**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 49 (1942)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Ausstellungs- und Messe-Berichte

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

bauten von gleicher Höhe handelt, kann man die Bodenfläche als Schlüssel heranziehen. Es wird auffallen, daß keine Summe für die Heizung der Büroräume abgezweigt wurde; das läßt sich durch die Tatsache erklären, daß diese durch eine eigene Zentralheizung bedient werden. Andernfalls müßten in Tabelle 4 auch die Bodenflächen der Büroräume angeführt werden. Für die Schlichtmaschine — und in Ausrüstungsbetrieben und Färbereien für die mit Dampf beheizten Apparate und Maschinen — müssen die Dampfverbrauchsziffern an Hand der jeweiligen Betriebsdauer errechnet werden. Die Errechnung der Dampfkosten pro Tonne erzeugten Dampf dürfte mit einigermaßen neuzeitlichen Meßgeräten und unter Verwendung der in Konto 12 entstandenen Kosten nicht schwer sein. Daß im Sommer die ganze Summe nur der Schlichterei belastet wird, dürfte sich erübrigen zu betonen.

Tabelle 4.

| Kostenstelle | qm | % | Verteilungssumme Fr. |
|---|---|---|---|
| 1. Kettspulerei | 670 | 5,6 | 61.56 |
| 2. Schußspulerei | 870 | 7,6 | 83.54 |
| 3. Zettlerei | 341 | 3,0 | 32.98 |
| 4. Schlichterei | — | — | 750.— |
| 5. stat. Andreherei | 119 | 1,0 | 10.99 |
| 6. fahrb. Andreherei | — | — | — |
| 7. Schaftweberei | 5 120 | 45,0 | 494.66 |
| 8. Jacquardweberei | 1 854 | 16,3 | 179.18 |
| 9. Ferggerei | 494 | 4,3 | 47.27 |
| 10. Versand | 486 | 4,2 | 46.16 |
| 11. Allg. Weberei | 874 | 7,6 | 83.54 |
| 12. Allg. Betrieb | 586 | 5,4 | 59.36 |
| | 11 404 | 100,0 | 1 849.24 |

Weberei allgemein.

Auf diesem Konto wurden alle Kosten verbucht, bei denen nicht genau festgestellt werden kann, ob sie für die Schaft- oder Jacquardweberei aufgewendet wurden. Es sind dies etwa: Kosten der Blattmacher, Reparatur und Neuanschaffung der Webbäume, die in beiden Abteilungen verwendet werden können, Kapitalkosten (Steuern, Abschreibungen und Versicherungen), die für den Teil des Betriebes umgelegt werden, der von beiden Abteilungen benützt wird, also etwa Zettelbaumlager und Webereidispositionsraum. Bei diesen allgemeinen Kosten überlege man sich jedoch immer, ob es nicht möglich ist, die Kosten der wirklichen Kostenstelle zu belasten. Es tritt sonst nämlich zu leicht der Zustand ein, daß man aus Bequemlichkeit alles nicht ganz Klare auf diese allgemeinen Konten abschiebt. Die Verteilung erfolgt auf Grund der Stuhlzahl der beiden Betriebsteile, wie in Tabelle 5 gezeigt ist.

Tabelle 5.

| Kostenstelle | Webstühle | % | Belastungssumme |
|---|---|---|---|
| 7. Schaftweberei | 410 | 68,40 | 1 670.29 |
| 8. Jacquardweberei | 190 | 31,60 | 771.66 |
| | 600 | 100,0 | 2 441.95 |

Allgemeiner Betrieb:

Für diese Kostenstelle gilt das oben gesagte betreffend Verbuchung unklarer Posten in noch erhöhtem Maße. Hier darf nur verbucht werden, was wirklich mit dem besten Willen einer produktiven Abteilung nicht belastet werden kann. Es verbleiben hier also nur die Kosten etwa für die Fabrikhöfe, für allgemeine soziale Anlagen, für Luftschutz und Werkfeuerwehr. Auch können Teile der Gehälter der technischen und in geringem Maße der kaufmännischen (für Lohnbuchhaltung) Angestellten auf diesem Konto verbucht werden. Die Verteilung auf die produktiven Abteilungen erfolgt hier wie Tabelle 6 zeigt, nach der Kopfzahl der in den einzelnen Abteilungen beschäftigten Personen.

Tabelle 6.

| Kostenstelle | Personen | % | Belastungssumme Fr. |
|---|---|---|---|
| 1. Kettspulerei | 16 | 8,2 | 738.53 |
| 2. Schußspulerei | 19 | 9,7 | 873.57 |
| 3. Zettlerei | 4 | 2,1 | 189.12 |
| 4. Schlichterei | 4 | 2,1 | 189.12 |
| 5. stat. Andreherei | 3 | 1,5 | 135.09 |
| 6. fahrb. Andreherei | 2 | 1,0 | 90.06 |
| 7. Schaftweberei | 88 | 45,0 | 4 052.66 |
| 8. Jacquardweberei | 41 | 21,2 | 1 909.25 |
| 9. Ferggerei | 15 | 7,7 | 693.46 |
| 10. Versand | 3 | 1,5 | 135.05 |
| | 195 | 100,0 | 9 005.91 |

Damit wäre die Arbeit der Verteilung der Kosten der unproduktiven Abteilungen auf die produktiven mit Hilfe von technisch gerechtfertigten Schlüsseln beendigt. Mit diesen Zahlen der einzelnen Abteilungen und mit den produktiven Löhnen können die Unkostensätze oder Zuschläge so errechnet werden, daß sie für jede Kalkulation als Grundlage einwandfreier Gestehungskosten verwendet werden können. Leider trifft man heute noch in allzu vielen Betrieben, in denen der Techniker keinen Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsbuchhaltung und damit der Kostenerfassung und Kalkulation hat, die Ansicht, daß die oben verteilten Kosten in irgend einer Weise als Gesammtsumme auf den Weblohn oder sonstwie zugeschlagen werden sollen. Daß dieses Verfahren den Forderungen nach einem einwandfreien Bilde des Betriebsablaufes nicht im mindesten gerecht wird, sieht jeder klar denkende Betriebswirtschaftler ein.

# FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG

## Neue Musterkarten

Musterkarte Nr. 1843 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit dem Titel Verstärker Ciba-Formaldehyd-Druckverfahren enthält Drucke auf Baumwolle mit drei verschiedenen Farbstoffklassen, nämlich: Chlorantinlicht- und Direktfarbstoffe, Neolanfarbstoffe, Säure- und Tuchechtfarbstoffe nach einem neuen, zum Patent angemeldeten Verfahren. Der in der Druckfarbe enthaltene Verstärker Ciba fixiert die Farbstoffe beim anschließenden Dämpfprozeß mit Formaldehyd so gut, daß die Drucke einem Seifen bei 70° C widerstehen.

Das neue Druckverfahren beschränkt sich nicht nur auf Baumwolle, sondern es kann auch auf andere Textilien, wie Viskosekunstseide, Viskosezellwolle usw. angewendet werden.

# AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

## Die Lyoner Seidenindustrie 1942

Vom 12. bis zum 19. November beherbergte das Zürcher Kongreßhaus eine Ausstellung von großer Anzugskraft. Die Lyoner Seidenindustrie zeigte der Bevölkerung unserer Stadt die Erzeugnisse ihres neuzeitlichen Schaffens.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten gehen auf das alte gemeinsame Handwerk, die Kunst des Seidenwebens zurück. Seit mehr als einem Jahrhundert war es wohl der Wunsch eines jeden jungen Zürchers, der die Lehre in einem Seidenfabrikationshaus absolviert hatte, seine Fachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Lyon zu bereichern. Die alte Stadt zwischen Rhone und Saône, wo einst berühmte Männer wie Jacquard, Philippe de la Salle, Camille Pernon, Bony und viele andere lebten, deren Namen auch heute noch als Förderer der dortigen Seidenindustrie einen guten Klang haben, wirkte auf alle jungen Zürcher Seidenfachleute: Dessinateure, Disponenten, Fabrikantensöhne, Rohseidenhändler, Webermeister und angehende Techniker wie ein Magnet. Wer keine Beziehungen oder Empfehlungen besaß, ging wagemutig auf das „pavé" nach Lyon, vertraute auf sein Können und auch — etwas Glück. Im „Quartier de la Soierie", zwischen den Plätzen „des Terreaux" und „Tolozan", den Rhonebrücken vom Pont St. Clair bis zum Pont de la Guillotière, und droben auf dem Hügel der „Croix Rousse" strebten sie dann nach einem neuen Wirkungskreis, „klopften"

das Pflaster der steilen „Montées" ab, suchten und fanden gewöhnlich auch bald eine Stellung. Wenn auch der Verdienst am Anfang meistens sehr bescheiden war, so freute sich gleichwohl jeder, an fremdem Orte beweisen zu können, daß man sein „metier" verstand.

So knüpften sich zwischen Lyon und Zürich enge Bande der Freundschaft und der gegenseitigen Sympathie, die auch an dieser Ausstellung wieder deutlich zur Geltung kamen.

Die Anregung zur Ausstellung in Zürich, die im Sommer zuerst in Paris und nachher in Lyon selbst gezeigt worden ist, haben wir unserm Gesandten in Frankreich, Herrn Minister Stucki, zu verdanken. Bei der Eröffnung derselben begrüßte der Präsident des Syndikates der Lyoner Seidenindustrie, Mr. Brochier, und der französische Generalkonsul in Zürich, Mr. Jousset, Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden, der ETH, der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, und die sehr zahlreich erschienenen Interessenten der zürcherischen und ostschweizerischen Textil- und Modeindustrie. Beide Herren wiesen darauf hin, daß die Ausstellung einerseits den französischen Sinn für das Schöne dokumentieren, anderseits aber auch die alte Freundschaft gegenüber der Schweiz zum Ausdruck bringen möchte. Im kleinen Tonhallesaal entbot hierauf Herr Stadtpräsident Nobs den Lyonergästen einen herzlichen Willkommensgruß. Er erinnerte dabei an die jahrhundertealten kulturellen, freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten und bemerkte, daß er im berühmten „Musée des Tissus" wiederholt die Kunst der Lyoner Seidenweber bewundert habe. Zum Abschluß der einfachen Eröffnungsfeier schilderte Mr. J. Barioz, Ehrenpräsident des Syndikates der Lyoner Seidenfabrikanten, die Geschichte der Lyoner Seidenindustrie.

Die Ausstellung zeigte in der Hauptsache Dekorations-, Möbel- und Wandbespannstoffe, die in langen Stoffbahnen die beiden Seitenwände des Foyers zierten. Aus der Musterung ließ sich die gegebene Richtlinie, die von Marschall Pétain ausgegangen sein soll, sehr deutlich erkennen. „Anbauschlacht" könnte diese Parole gelautet haben. Mutter Erde, die nach jedem Winter wieder zu frischem Leben erblüht und uns Menschen nährt und kleidet, Bearbeitung der Scholle, Glaube an das Land, an die Heimat, die dereinst aus tiefer Erniedrigung auch wieder zum Licht emporsteigen wird, waren die symbolischen Motive, die überall wiederkehrten. Diese Symbole wurden in prächtigen Jacquardgeweben und farbenfrohen Druckstoffen in mannigfaltiger Art dargestellt. Pflügende und säende Bauern, Ackerfurchen und Ackerschollen, wogende Kornfelder und reiche Aehrengarben priesen den Segen der bäuerlichen Arbeit. Das in vielen Stoffen dargestellte umschlingende Band und die verknoteten Schnüre wiesen wohl auf die notwendige Einigung und die sich daraus ergebende Stärke hin. Der französische Staat und sein derzeitiger höchster Würden- und Bürdenträger kamen in mannigfaltigen Symbolen zur Darstellung. Es wechselten der gallische Hahn und das zweiseitige Beil mit Kokarden und Trikoloren und den Initialen des „Maréchal de France". Der Glaube an die Zukunft wurde in manchen Stoffen durch goldene Sterne wiedergegeben.

Da indessen ein Stil weder durch einen Beschluß noch durch einen Befehl geschaffen werden kann, ist es sehr leicht verständlich, daß die schaffenden Künstler sich oft an alte Vorbilder oder Richtlinien gehalten oder angelehnt haben. So konnte man ganz besonders in denjenigen Dessins, die die Staatsidee zur Geltung zu bringen suchten, manche Anlehnung an den Empire-Stil erkennen. Dies kam in einem prächtigen Wandbespannstoff von bordeauxrotem Satingrund mit graugrünem Muster mit den beiden P, dem Ambos und der Aehre besonders deutlich zum Ausdruck. Empirebeeinflussung war aber auch in manchen andern Dessins zu erkennen, obwohl der Lorbeer vielfach dem Eichenlaub weichen mußte. Der neue französische Stil, der das hohe Lied der Arbeit verkünden soll, braucht noch manche Klärung. Und dann will uns scheinen, daß in allen den prächtigen Stoffen, die uns erneut das hohe künstlerische und technische Können der Lyoner Seidenindustrie bewiesen haben, stofflich zu sehr auf Reichtum und Luxus abgestellt worden ist. Eine verarmte Welt kann sich derartige Prunkstücke nicht leisten.

In der Technik der Jacquardgewebe sah man wunderbare Arbeiten von Damassés, Lampas, Lancés, Lamés und Brokat, an denen auch die berühmtesten Meister der Lyoner Dessinateure, ein Philippe de la Salle oder ein J. F. Bony ihre Freude gehabt hätten. Als eines der Meisterstücke sei jener Wandstoff erwähnt, der auf graubraunem Grund ein Dessin in beige zeigte, wo zwischen Aehrengarben medaillonartig ein kleines Dorf, ein Bauer mit Pferd und Pflug und ein Saemann gruppiert waren. Ein anderes, von Fachleuten viel bewundertes Gewebe in leichtbetonter Piquétechnik zeigte auf hellem Grund ein kleines Eichenblatt mit feinen roten und schwarzen Effekten.

Auch an den Farbenkompositionen der vielen und reichen Druckstoffe konnte man sich erfreuen. Von seltenen Ausnahmen abgesehen waren dieselben von künstlerischem Geschick und vollendeter Harmonie. Bei den Blumenmustern sah man eine mannigfaltige Buntheit, vereinzelt aber auch etwa eine gewagte Komposition mit störenden, zu grell wirkenden Farben.

Der Gesamteindruck der Lyoner Seidenausstellung dürfte indessen auf Fachleute und Laien ein vorzüglicher gewesen sein. Wir möchten daher Herrn Dr. Lienert, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, der am Zustandekommen derselben ein großes Verdienst hat, dankbar dafür sein, daß wir in das Schaffen der befreundeten Lyoner Industrie einen Einblick tun konnten.

**Zu der Lyoner Ausstellung** wird uns noch geschrieben:

In für Frankreich tragischen Tagen hat die Lyoner Seidenindustrie ihre schönsten Erzeugnisse in Zürich vorgeführt. Es hat Zeiten gegeben und diese liegen noch nicht weit zurück, in denen eine Ausstellung von Lyoner Geweben in der Seidenstadt Zürich eigenartige Gefühle erweckt hätte! Die französische Seidenweberei war damals der schärfste Wettbewerber der schweizerischen Industrie, nicht nur im Auslande, sondern auch in der Schweiz selbst und es handelte sich dabei um einen Kampf, der sich weniger auf die hervorragenden Eigenschaften der französischen Ware, als auf ihren billigen Preis stützte. Die Verhältnisse haben sich seither geändert und die schweizerische Seidenweberei konnte heute die Lyoner Ausstellung umso willkommener heißen, als es für sie wertvoll ist festzustellen, wie sich ihre ältere und große Schwester mit den Schwierigkeiten abfindet, unter denen auch sie zu leiden hat.

Die anwesenden französischen Fabrikanten und die Vertreter der französischen Behörden wurden von Herrn Stadtpräsident E. Nobs begrüßt, der an die engen Beziehungen erinnerte, die zwischen den beiden Seidenplätzen Lyon und Zürich seit Jahrhunderten bestanden haben. Herr Nobs hat jedoch darauf verzichtet bei diesem Anlaß die Anstrengungen der schweizerischen Seidenweberei um Schaffung neuer Unterrichtsmöglichkeiten namentlich in künstlerischer Beziehung zu erwähnen. Werden diese Pläne ausgeführt, so gebührt dabei Herrn Nobs besonderes Verdienst, hat er sich doch in seiner Eigenschaft als ehemaliger Direktor der Volkswirtschaft des Kantons Zürich, wie auch als Mitglied der Aufsichts-Kommission der Seidenwebschule mit größter Energie für ihre Verwirklichung eingesetzt.

Aus dem Vortrag des Herrn Jean Barioz ging hervor, daß sich die Entwicklung der Lyoner Seidenweberei in ähnlicher Weise vollzogen hat, wie diejenige der zürcherischen Industrie, wobei allerdings Lyon, dank seiner engen Beziehungen zu dem französischen Hof und später zu der Modestadt Paris, über ganz andere schöpferische, wie auch Absatzmöglichkeiten verfügt, als Zürich. Der Vorsprung Lyons ist also verständlich, ohne daß auch noch auf die große Zahl der Fabrikanten und den Vorteil eines gewaltigen und aufnahmefähigen Inlandsabsatzgebietes hingewiesen wird. Die Ausstellung selbst lieferte einen neuen Beweis der Verbundenheit der französischen Regierung mit der Lyoner Industrie, ist doch die Anregung zur Schaffung eines neuen Styles von Marschall Pétain ausgegangen und ein Teil der vorgeführten Stoffe zur Ausstattung eines von der Regierung gebauten großen Passagierdampfers, wie auch der Räume des Marschalls bestimmt.

Eine gewisse Enttäuschung herrschte darüber, daß die Stoffe nicht auch in ihrer Anwendung und in handlicherer Form gezeigt wurden. Die Ausstellung verfolgte aber keine Erwerbszwecke und wollte nur die heutigen Leistungen der Lyoner Industrie in ihrer Gesamtheit und in bester Auswahl zur Schau bringen. Diesen Zweck hat die Ausstellung in vollem Maße erfüllt.